

Tierisch



Immer schön wach bleiben!

Giraffen müssen immer auf der Hut vor Löwen und anderen Raubtieren sein. Deshalb sind sie Tag und Nacht fast immer auf den Beinen. Die Giraffenmütter bekommen sogar ihre Jungen im Stehen.

Im Schutz der Dunkelheit wagen die Giraffen es zwar ein paar mal, sich auf dem Boden niederzulassen und den Kopf auf ihrem Hinterteil abzulegen, aber mehr als sieben Minuten Tiefschlaf pro Tag kommen alles in allem nicht zusammen. Es ist für sie einfach lebensgefährlich, ganz und gar "abzuschalten".

Giraffen sind nahezu rund um die Uhr auf den Beinen, um jederzeit die Flucht vor ihren Feinden ergreifen zu können.

Ihre kleineren Verwandten im afrikanischen Regenwald, die Okapis, bringen es sogar nur auf 5 Minuten Tiefschlaf pro Tag. Löwen dagegen dösen täglich bis zu 20 Stunden vor sich hin. Der König der Tiere hat ja auch kaum Feinde zu fürchten.

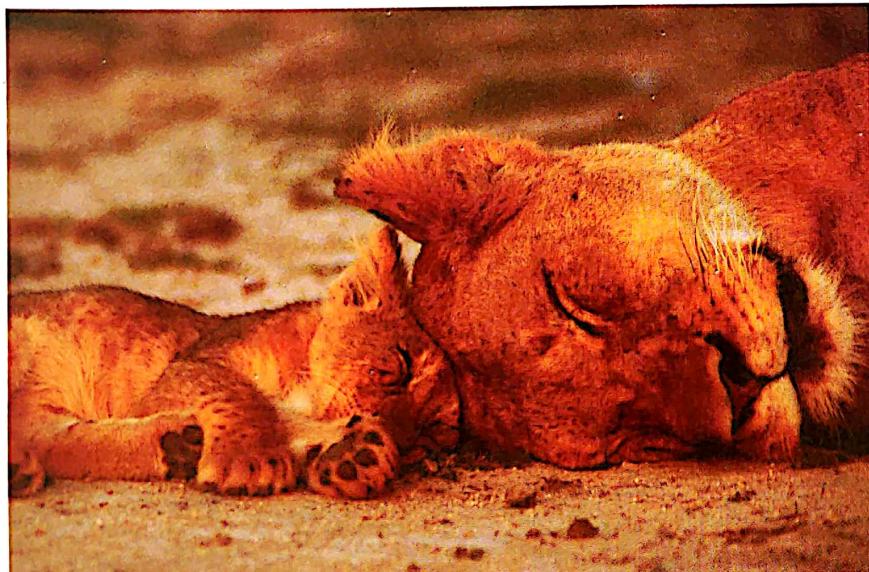
Immer auf Achse!

Auch andere Tiere kommen nicht zum Schlafen, weil sie unentwegt auf Nahrungssuche sind. Elefanten zum Beispiel sind drei Viertel des Tages nur mit Blätterrupfen und Fressen beschäftigt und legen sich gerade mal zwei bis vier Stunden aufs Ohr. Unermüdlich ist auch die kleine Spitzmaus. Sie muss 22 Stunden des Tages um ihr Leben füttern.

Immer mit der Ruhe!

So viel Schlaf wie ein Löwe gönnt sich nicht einmal das Faultier. Es baumelt zwar den lieben langen Tag von den Baumwipfeln herab, aber geschlafen wird „nur“ 15 Stunden lang. Den Rest der Zeit verbringt es mit Fressen. Zwischendurch geht es aber auch schwimmen. Das kann es nämlich viel besser als laufen. Das Flussufer darf bloß nicht allzu weit entfernt sein. Vom Baum kommt es ja noch einigermaßen zügig herunter, aber dann geht es nur noch im Zeitlupentempo voran: Um einen Schritt vor den anderen zu setzen, braucht ein Faultier $1\frac{1}{2}$ Minuten. Dabei kommt es etwa einen halben Meter voran. Schwimmen gehen ist also ein zeitraubendes Vergnügen.

Mutter und Kind können es sich leisten, den lieben langen Tag zu dösen.



Spitzmäuse müssen ständig auf Trab sein, um sich satt zu füttern.



Faultiere sind Meister der Langsamkeit. Sie bewegen sich wie in Zeitlupe. Ihre Feinde sollen denken: „Das kann kein Lebewesen sein.“



Immer schön emsig!

Für die Größe eines Ameisenvolkes haben die Förster eine Faustregel: In einem Ameisenhügel von einem Meter Höhe und einem Umfang von zehn Schritten leben ungefähr 1 Million Arbeiterinnen und 2 000 Königinnen.

Ameisen sind so leicht, dass 250 von ihnen ein einziges Gramm ausmachen. Die Königinnen werden etwa auf das Zehnfache hochgepäppelt.

Wenn ein Ameisenvolk zu groß wird, wandert ein Teil des Volkes aus und gründet in der Nähe einen neuen Staat. Dazu müssen mindesten 200 Königinnen entführt werden. Sonst kann das neue Volk nicht überleben. Und jede Königin braucht einen Hofstaat von mindestens 500 Arbeiterinnen.

Danach werden neue Königinnen und Arbeiterinnen gezüchtet. Eine Königin wird fünf bis sieben Jahre alt und legt ihr ganzes Leben lang Eier: pro Tag etwa 50 Stück.

Ameisen sind die Gesundheitspolizei des Waldes. Im Umkreis von 100 Metern um ihren Hügel herum halten sie den Wald von Schädlingen, Unrat und Aas sauber. Sie selbst und ihre Hügel stehen unter Naturschutz. Muttwillige Zerstörung wird hart bestraft.



Immer diese Schlepperei!

Weinbergschnecken brauchen sich ihren Unterschlupf nicht erst zu suchen. Sie haben ihr Häuschen immer dabei. Dafür müssen sie sich aber auch ihr Leben lang mit dem Zehnfachen ihres Körpergewichts abschleppen.



Richtige Kraftprotze sind die Blattschneiderameisen. Sie können das 300-fache des eigenen Gewichts stemmen.

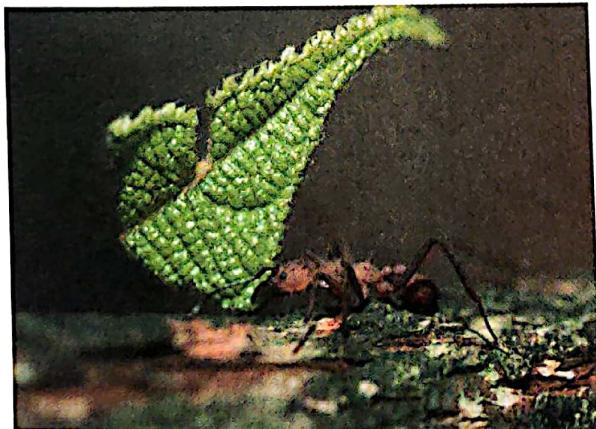
Der Champ unter den Schwerathleten ist aber der Nashornkäfer. Er transportiert Lasten, die 850-mal so schwer sind wie er selbst. Das ist, als wenn ihr eine ganze Elefantenherde auf einmal stemmen würdet.

Weinbergschnecken tragen ihr Eigenheim zeit ihres Lebens mit sich herum. Bei Gefahr können sie sich blitzschnell darin verkriechen.

Gehupft wie gesprungen!

Der $2\frac{1}{2}$ Millimeter kleine Floh kann aus dem Stand 80-mal so weit und so hoch springen wie er groß ist. Das ist Weltrekord in der Tierwelt.

Flöhe sind Weltmeister im Hoch- und Weitsprung.



Blattschneiderameise



Bei den großen Tieren hält das Rote Riesenkänguru die Spitze. Es kommt im Weitspringen auf das Achtfache seiner Körperlänge von 1,50 Metern.

Bei den Flöhen und Kängurus hüpfst beinahe jeder Artgenosse so meisterhaft. Das kann man von uns Menschen nicht gerade behaupten. Wer doppelt so weit springt, wie er lang ist, gilt schon als sportlich!



Känguru

Immer vom Feinsten!

Lachse gehören zu den feinsten Fischsorten im Delikatessenladen. Für ein Kilo Lachs muss man gut und gerne 18 Euro bezahlen.

Auch für Grizzlybären in Kanada und Alaska sind Lachse der größte Leckerbissen. Sie fliegen ihnen – wie im Schlaraffenland – geradewegs ins Maul.

Einmal im Jahr ziehen nämlich die Lachse vom Meer flussaufwärts zu ihren Laichplätzen. Dabei müssen sie Stromschnellen regelrecht überspringen. Und genau dort stellen sich erfahrene Grizzlybären auf und brauchen nur noch zuzuschnappen. Einmal wurde ein Bär beobachtet, der auf diese Weise an einem Tag 88 Lachse eingefangen hat. Im Schnitt wiegt so ein Edelfisch

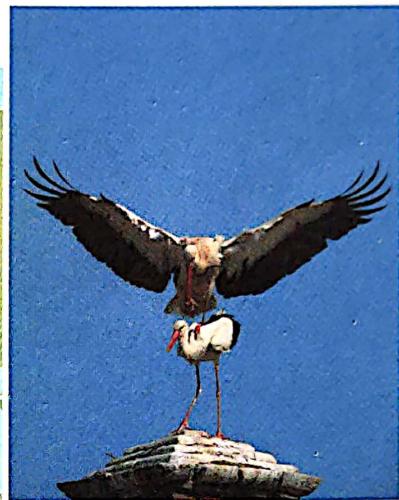


Ein Bär fängt einen Lachs.

15 Kilogramm. Der Bär hat sie aber nicht alle ganz aufgefressen. Er hatte es nur auf die fette Haut abgesehen. Den Rest hat er den noch ungeschickten Jungtieren überlassen.

Immer gen Süden!

Unsere Weißstörche sind Zugvögel. Sie überwintern in Afrika. Die Storchenforscher können ihren Flug in den Süden heute genau verfolgen. Sie bringen auf dem Rücken eines Vogels einen kleinen Sender an. Dieser schickt Signale über einen Satelliten im Weltall zu einer Bodenstation.



Der Weißstorch hat eine große Flügelspannweite. Hier 50-mal verkleinert.

Der Storch, dessen Route hier aufgezeichnet ist, trat schon einen Monat nach seiner Ankunft in Südafrika seine Rückreise an. Am 29. März 2002 landete er wieder auf seinem Horst in Sachsen-Anhalt.